



Inhaltsverzeichnis

Einleitung

1. Die Armut generell in Indien
2. Kinderarbeit
 - 2.1 Schuldknechtschaften
 - 2.2 Das Schicksal der Mädchen
 - 2.3 Maßnahmen
3. Kastensystem
 - 3.1 Gliederungen
4. Zwischen Wirtschaftswachstum und Armut
 - 4.1 Startschuss zum Boom fiel 1991
 - 4.2 Schattenseiten
5. Interview
6. Schlusswort
7. Literatur- und Quellenverzeichnis

Einleitung

Indien als Land und ihre Kultur ist mir schon seit meiner Kindheit bekannt.

Schon als kleiner Junge war ich öfters in Indien, schließlich lebte meine Mutter mal dort.

Wer mal durch dieses Land reist, wird rund um die Uhr mit extremen Kontrasten konfrontiert.

Einerseits gibt es die schillernde, farbige Welt, die den Idealen von Bollywood ähnelt.

Reich an Kultur,
Architektur, Kunst
und Tradition.

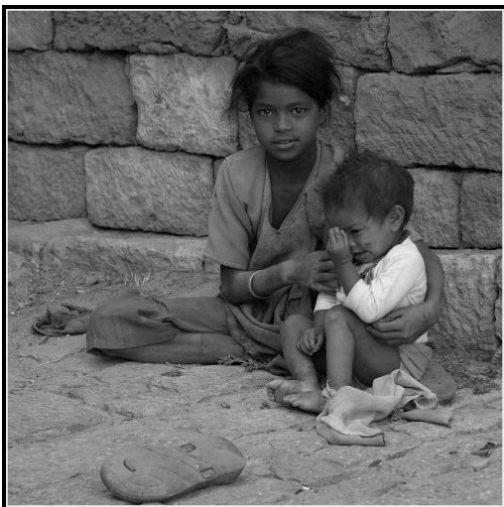
Die Ober- und Mittelschicht
erreicht den Anschluss
an die westlichen
Industrienationen.



Trotzdem entspricht dies nicht der Realität.

Schließlich gibt es noch die andere Seite von Indien – über 600 Millionen Menschen, die unter der Armutsgrenze leben.

Alt und neu, arm und reich, Emanzipation und Diskriminierung, Tradition und Moderne,



Müll und Luxus, Religion und Kommerz liegen hier dicht nebeneinander. Die Liste könnte endlos weiter gehen, an der Armut in Indien kommt man nicht vorbei.

Genau dies hat mich dazu bewegt meine Abschlussarbeit über die Armut in Indien zu verfassen.

Ich werde mich auf die Armut generell und ein paar Beispielen konzentrieren.

1. Die Armut generell in Indien

In Indien ist Armut immer noch ein Massenphänomen. Der Osten des Landes ist besonders arm und liefert dem Reisenden schockierende Alltagszenen. Dort befinden sich die Staaten Bihar, Orissa, Uttar Pradesh und Madhya Pradesh, sie sind wechselnd betroffen von Dürre oder Monsunüberschwemmungen. Der Westen und vor allem der Nordwesten sind im Gegensatz dazu reichere Regionen, auch wenn es hier ebenso Dürren und Armut gibt.

Die indische Bevölkerung hat heute die Milliardengrenze überschritten und auch die Menschendichte ist extrem groß. Selbst die karge Thar im Nordwesten gehört zu den am dichtesten besiedelten Wüsten der Erde.

Geschätzte 25% der Gesamtbevölkerung leben in Armut, die meisten davon auf dem Land.

Damit ist Indien neben Schwarzafrika die Hauptarmutsregion der Erde. Vor allem die selbständigen Kleinbauern mit ihrem kleinen Landbesitz, durch Parzellierung und Landreformen erzeugt, haben kaum Zugang zu Wasser und Dünger. Die von Grundbesitzern abhängigen, landlosen Landarbeiter sind die Ärmsten der Armen.

Die viel beschworene wirtschaftliche Entwicklung und eine Steigerung der Produktion sind zwar vorhanden, aber die Anzahl der Konsumenten wächst noch viel schneller. In Indien stellen Kinder eben die einzige Altersvorsorge dar und deshalb gibt es auch diesen Zwang zur Großfamilie. Die Rechnung ist einfach: Je mehr Kinder in die Welt gesetzt werden, vorzugsweise Söhne, die das Haus nicht verlassen und Schwiegertöchter mit guter Mitgift in die Familie bringen, um so mehr leben noch, wenn später die alten Eltern versorgt werden müsse.

2. Kinderarbeit

Die Kinderarbeit ist in Indien kein Tabuthema und fast täglich berichtet die indische Presse über die Ausmaße wirtschaftlicher Ausbeutung von Kindern.

Auch hier in der Schweiz ist das Thema präsent. Sei es wegen durch Kinderhand geknüpfter Teppiche oder mit Pailletten bestickten Blusen für den Versandhandel. Minderjährige sitzen zusammengepfercht in Verschlängen und besticken 14 Stunden am Tag Blusen mit Glitzerperlen, damit diese für unsere "Geiz ist Geil" Gesellschaft günstig verkauft werden können.

2.1 Schuldknechtschaften

Obwohl ausbeuterische Arbeit seit 1956 weltweit verboten ist, ist Sklaverei auch heute noch weit verbreitet. Die Schuldknechtschaft ist mit Abstand die Häufigste Form der heutigen Sklaverei. In den meisten Fällen sind es sogar Kinder.

Diese wurden in eine arme Familie geboren, welche nicht die nötigen Kosten aufbringen können. Aufgrund dessen werden die, meistens erst 5-8 Jahre alten Kinder für ein geringes Darlehen verkauft.

„Die verkaufte Ware“ wird dann so lange unentgeltlich an den Webstühlen arbeiten, bis die Eltern die Schulden begleichen konnten. Somit helfen die Kinder der Familie das Überleben zu sichern.

Ungefähr eine Million Kinder arbeiten als Schuldknechte. Jedes dritte "Teppichkind" ist ein Schuldknecht.



2.2 Das Schicksal der Mädchen

Noch heute ist die Geburt eines Mädchens in Indien, zumindest in den benachteiligten Bevölkerungsschichten, kein Freudentag.

Der Grund dafür ist so einfach wie erschütternd: Mädchen sind in der indischen Gesellschaft weniger wert als männliche Nachkommen.

Mädchen werden häufiger abgetrieben oder nach der Geburt getötet, ihre Sterblichkeitsrate vor dem fünften Geburtstag liegt um 43 Prozent höher als die der Jungen.

Mädchen werden nicht so lange gestillt, bekommen weniger und schlechtere Nahrung, und im Krankheitsfalle ist die Wahrscheinlichkeit einer ärztlichen Untersuchung gering. Vom frühestmöglichen Zeitpunkt an beginnt das Arbeitsleben, das einen Schulbesuch gar nicht erst vorsieht oder diesen frühzeitig abbricht. So verwundert es kaum, dass die Analphabetenrate der Frauen etwa 60 Prozent und damit doppelt so viel wie bei Männern beträgt.

Wenn ein Mädchen arbeitet, ist sein Nutzen für die Familie weit höher, als wenn es die Schule besucht! Diese Meinung ist in Indien weit verbreitet. Ein Mädchen braucht keine Bildung, um die Aufgaben, die es später als Haus- und Ehefrau haben wird, zu erfüllen. Statt die Schule zu besuchen, verrichten Mädchen unbezahlte Hausarbeit und "lernen dabei fürs Leben".

2.3 Maßnahmen

1987 stellte die Regierung einen **Nationalen Aktionsplan** gegen Kinderarbeit auf. Nach dem Plan sollten die Zentral- und die Bundesregierungen verstärkt für die Umsetzung des Kinderarbeitsgesetzes von 1986 sorgen. Die Bundesregierungen erhielten die Vollmacht, eigene Rahmengesetze zu verabschieden, um die Interessen der Kinder zu schützen. In Regionen mit besonders hoher Kinderarbeit sollten informelle Schulzentren eingerichtet werden.



3. Kastensystem

Der Begriff Kaste (Spanisch/Portugiesisch *casta* – Rasse, lateinisch *castus* – rein) wird in erster Linie mit Indiens sozialen Phänomenen assoziiert. Er wird aber umgangssprachlich auch für einzelne Gruppierungen anderer verwendet.

Das Kastenwesen im eigentlichen Sinne existiert in Sri Lanka, Indien, Bali, Nepal und auf den kurdischen Jesiden.

Die Kastenzugehörigkeit hatte bis vor einigen Jahrzehnten Auswirkungen auf das gesamte Leben eines Menschen.

Beruf und Partner: Noch heute bestimmt sie weitgehend, wenn auch nicht ausschließlich die Partner- und Berufswahl.

Trotzdem hat diese traditionelle Gesellschaftsordnung im täglichen Leben oft noch heute Einfluss auf alles, was „roti aur beti“ (Hindi: „Brot und Tochter“) betrifft. Die arrangierten Hochzeiten werden meist innerhalb der Kaste organisiert.

Gemeinsame Mahlzeiten: Früher waren gemeinsame Mahlzeiten nicht erlaubt, da das gemeinsame Essen mit Niedrigkastigen als verunreinigend empfunden wurde. Diese Regelung entspricht jedoch nicht mehr dem heutigen Stand zu.

Bedeutung heute: Das Kastensystem ist eine sehr komplexe und differenzierte Gesellschaftsordnung. Die Regelungen werden von Region zu Region sehr unterschiedlich gehandhabt, deswegen trifft Kastenwesen eher zu, als Kastensystem.

Die Zuordnung zu einer Kaste, ist nicht durch „arm und reich“ bedingt. Es handelt sich mehr um Reinheit und den Aufgabenbereich eines Individuums. Durch jahrhundertlange Ausbeutung befindet sich die Armut jedoch meistens bei den Shudras und Unberührbaren, obwohl auch brahmanische Familien, Angehörige der obersten Kaste, wirtschaftlich sehr schlecht gestellt sein können.

3.1 Gliederungen

Beim Kastenwesen wird unterschieden in

1. Die vier Hauptkasten nach Farben (Varna)
2. diese gliedern sich in Untergruppen (Jati) auf

Varna ist Sanskrit und bedeutet soviel wie Klasse, Stand, Farbe.

Es gibt vier Varnas absteigend mit Farbsymbolik.

1. **Brahmanen** (weiß, Intellektuelle Elite, Ausleger heiliger Schriften (Veda), früher: Priester, Gelehrte)
2. **Kshatriyas** (rot, Krieger und Fürsten, früher: König, Prinz, Krieger, höherer Beamter)
3. **Vaishyas** (gelb, Händler, Kaufleute, Grundbesitzer, früher: Landwirt, Kaufmann, Händler)
4. **Shudras** (schwarz, Handwerker, Pachtbauern, Tagelöhner, früher: Knecht, Dienstleistender)

Darunter stehen die diskriminierten Unberührbaren – auch als Paria bekannt – ca. 160 Millionen Hindus.

Aufgrund der Farbsymbolik wird das Kastenwesen oft als Rassismus bezeichnet.

(**Jati**: Die Varnas gliedern sich in Hunderte von Jatis auf.)



„Unberührbare“ in Jaipur.

4. Zwischen Wirtschaftswachstum und Armut

Trotz all der Armut in Indien gibt es auch Positives zu erwähnen.

Denn nach offiziellen Angaben ist die Zahl der extremen Armen Familien auf dem Subkontinent zurückgegangen.

Indiens Wirtschaft wächst in Rekordgeschwindigkeit, nämlich 8% pro Jahr und soll sogar noch schneller wachsen.

4.1 Startschuss zum Boom fiel 1991

1991 hatte Indiens Weg in die Weltwirtschaft begonnen. Der damalige Finanzminister, der Wirtschaftswissenschaftler Manmohan Singh öffnete die sozialistische Planwirtschaft schrittweise nach außen. Seitdem wurden immer mehr Zoll- und Steuerhindernisse beseitigt, Beteiligungsgrenzen gesenkt, Importhürden aufgehoben. Heute ist Manmohan Singh indischer Premierminister und versucht, Indiens Weg zur wirtschaftlichen Weltmacht weiter voranzutreiben.

4.2 Schattenseiten

Die Globalisierung der indischen Wirtschaft brachte nicht nur neues Geschäft, sondern auch neue Konkurrenz. Um mithalten zu können, mussten indische Firmen sich den internationalen Standards anpassen – meistens erfolgreich, sagen Experten.

Doch der Boom hat Lücken und Schattenseiten. Der Aufschwung ist nur für wenige profitabel. Die ländliche Entwicklung hinkt hinterher. Immer noch leben mind. 300 Mio. Inder unter der Armutsgrenze. Trotz den vielen neuen Superreichen und der größeren Mittelschicht, gibt es dennoch arme Bauer und Bettler. Die absolute Armut ist auch heute noch präsent auf dem Subkontinent Indien.

Das größte Problem ist die Infrastruktur. Überlastete Flughäfen, schlechte Strassen und mangelhafte Stromversorgung. Dies sei aber eine Gelegenheit für Investitionen.

Problem erkannt! Indien arbeitet an Lösungen und verweist auf die Vorteile des Landes: das Heer gut ausgebildeter und englischsprachiger junger Menschen und einen gigantischen Markt von 1,1 Milliarden Indern mit stetig steigender Kaufkraft!

5. Interview

Mein Interview habe ich mit meinem Onkel Tashi Dhondup durchgeführt.

Er führt zusammen mit Johannes Schindler eine Schule für tibetische Flüchtlingskinder und lebt schon seit vielen Jahren in Indien.

Wie wird die extreme Armut in Indien von den Einheimischen erlebt?

Geschockt sind meistens nur die Touristen. Wir, die schon ein Leben lang in Indien leben haben uns daran gewöhnt. Auch Bettler werden hier nur von den Touristen beachtet. Von Einheimischen werden Bettler kaum beachtet. Dementsprechend ist die „Beute“ extrem gering.

Welche Unterschiede gibt es bei der Armut?

Es gibt die absolute, extreme Armut. Das sind dann diejenigen die kein Einkommen haben, keine Unterkunft und auch keine Nahrung.

Andererseits gibt es da auch noch diejenigen, die keinen Job haben, aber doch irgendwo immer eine Unterkunft finden. Ein gutes Beispiel dafür wären Hijras. Das ist das sogenannte dritte Geschlecht in Indien. Eigentlich auch nur Transvestiten, selten oder fast nie Zwitter. In Indien werden sie nicht als arm angesehen, verglichen mit europäischem Standard es jedoch sind. Die meisten kommen irgendwie durchs Leben, jedoch ist jeder Tag ein Kampf ums Leben.

Wie steht es mit der Kinderarbeit?

Man erlebt sie nicht öffentlich, meistens befindet sie sich abseits der Stadt. Obwohl die Regierung sich bemüht die Kinderarbeit zu beseitigen, denke ich wird sie weiterhin bestehen. Schließlich ist es für viele Familien die einzige Chance zu überleben.

Was halten sie vom Boom der indischen Wirtschaft?

Man spricht viel davon, aber bekommt wenig davon zu spüren. Trotzdem hoffe ich, dass es mit Indien aufwärts gehen wird und auch die extreme Armut vermindert werden kann.

6. Schlusswort

Ich kenne nun Indien seit mehr als zehn Jahren. Die Armut war mir auch schon seit Frühzeiten bekannt. In solchen Fällen ist es immer schwer einzuschätzen, wie viel die Leser schon von der Sache wissen. Am besten man geht davon aus, sie hätten kein Vorwissen über dieses Thema, so kann man Unklarheiten verhindern.

Trotzdem hoffe ich, dass ich in meiner Arbeit ein paar Facetten der indischen Lage erfolgreich schildern konnte. Ich selber bin damit zufrieden, denn ich erfuhr stetig Neues über mein gewähltes Thema.

Die Hauptschwierigkeit war sicherlich das Recherchieren und Auswählen der Themen. Schließlich ist die Armut ein sehr komplexes und umfangreiches Thema. Deshalb musste ich mich entscheiden, auf welche Aspekte ich eingehen möchte. Außerdem kann man nicht allzu sehr auf ein Thema eingehen, da sonst die Arbeit schnell einfältig wirkt.

Ich habe versucht all dies zu beachten und somit eine gute Arbeit über die Armut in Indien zu schreiben!

7. Literatur- und Quellenverzeichnis

Internet

<http://de.wikipedia.org/wiki/Indien>

<http://de.wikipedia.org/wiki/Kaste>

<http://de.wikipedia.org/wiki/Kinderarbeit>

<http://de.wikipedia.org/wiki/Schuld knechtschaft>

<http://indien-rundschau.de/?cat=13>

<http://marktcheck.greenpeace.at/2557.html>

http://www.bpb.de/publikationen/33ZZZR,5,0,Gesellschaftliche_Strukturen.html

<http://www.ingrids-welt.de/reise/ind/html/kukarmut.htm>

<http://www.solidarische-welt.de/sw181/kinderarbeit.shtml>

<http://www.spiegel.de/panorama/0,1518,412043,00.html>

<http://www.tagesschau.de/wirtschaft/indien6.html>